

VOL. 8

**DIE PERSPEKTIVE  
DES LEHRERS:**

**WARUM WIR  
DIE SCHULE  
ABSCHAFFEN  
SOLLTEN**

**OLIVER  
HAUSCHKE,  
AUTOR UND  
LEHRER**

**OLIVER HAUSCHKE HAT WIRTSCHAFTS-  
WISSENSCHAFTEN, GESCHICHTE UND  
POLITIK STUDIERT. SEIT 2000 UNTERRICHTET  
ER NEBEN GESCHICHTE UND POLITIK/  
WIRTSCHAFT AUCH DEUTSCH, MATHEMATIK,  
LATEIN, BIOLOGIE, GEOGRAFIE, SPORT,  
RELIGION UND ETHIK AN GYMNASIEN  
UND GESAMTSCHULEN IN HESSEN UND  
NIEDERSACHSEN. ALS REKTOR BAUTE ER  
ERFOLGREICH EINE GYMNASIALE OBERSTUFE  
MIT NEUER RHYTHMISIERUNG UND FREIEN  
STUDIENZEITEN AUF, DIE 2009 ERÖFFNET  
WURDE. ER WAR DER ERSTE IN SEINEM  
BEZIRK, DER EINE INKLUSIONSKLASSE AM  
GYMNASIUM EINRICHTETE. ER IST VATER  
VON ZEHN KINDERN, VON DENEN SECHS  
IM SCHULPFLICHTIGEN ALTER SIND. EINST  
EIN VERFECHTER DER KLASSISCHEN  
SCHULBILDUNG HAT ER AUS ERSTER HAND  
ERFAHREN, WIE SCHWIERIG DIE LAGE IN  
SCHULEN WIRKLICH IST. DAHER PLÄDIERT  
ER HEUTE DRINGEND FÜR EINEN RADIKALEN  
WANDEL UNSERES ÖFFENTLICHEN  
SEKUNDARSCHULSYSTEMS.**



Ich bin Vater von zehn Kindern. Ich habe 20 Jahre lang Geschichte und Politikwissenschaft sowie einige andere Fächer an Gymnasien unterrichtet und war auch zehn Jahre lang als Schulleiter tätig. Ich kann aus eigener Erfahrung sagen, dass das deutsche Schulsystem, zumindest in seinen öffentlichen Teilen, unsere Kinder in keiner Weise erzieht. Es versucht, eine Menge Wissen in ihre kleinen Gehirne zu stopfen. Das ist alles. Wissen, das in vielen Teilen für sie irrelevant ist.

In den letzten 50 bis 100 Jahren sind die Schulen und das, was sie unseren Kindern beibringen, fast unverändert geblieben. Sie haben sich weder in Bezug auf die Methoden noch auf die Lehrpläne oder irgendetwas anderes wesentlich verändert – ungeachtet dessen, was uns viele Lehrer und andere Verantwortliche im Bildungsbereich weismachen wollen.

Wir wissen schon sehr lange, wie man Kinder gut und nachhaltig erziehen kann. Wir wissen aus der Lernpsychologie, der Entwicklungspsychologie, der Hirnforschung, der Chronobiologie und anderen Wissenschaften, auch aus der Reformpädagogik, Maria Montessori und anderen, dass unsere Kinder mit Freude und Erfolg lernen müssen. Und obwohl es Schulen gibt, die dieses Wissen in ihrem Alltag umsetzen, tun es die meisten nicht – vor allem die meisten unserer öffentlichen Schulen

hier in Deutschland. Seit 2006 zeichnen die Robert-Bosch-Stiftung und die Heidehof-Stiftung jedes Jahr die besten Schulen in Deutschland mit dem Deutschen Schulpreis aus. Die Preise gehen an innovative Schulen, die neue Wege des Lernens und Erziehens gehen. Diese Schulen leisten großartige Arbeit und sind sehr erfolgreich darin, Dinge anders zu machen und den Mut zu haben, neue Wege zu beschreiten. Leider – und das ist wirklich schade – finden all diese tollen Ideen und erfolgreichen neuen Wege nicht den Weg in die Breite des deutschen Schulsystems. Solche Schulen bleiben Einzelfälle. Sie sind wie Leuchttürme, denen niemand folgen will.

Lassen Sie mich ein Beispiel nennen, das ich kürzlich in einem Fernsehbericht gesehen habe. In Frankfurt gibt es eine Schule, die auf Schulnoten verzichtet. Die Schüler dort fühlen weniger Druck, sind motivierter und haben mehr Freude am Lernen – etwas, das vielen deutschen Schulen und Lehrern fehlt. Doch statt diesen Erfolg in allen anderen Schulen zu forcieren, ist die Kultusministerin sehr skeptisch und nicht bereit, diesen Ansatz in anderen Schulen zu übernehmen.

Das Gleiche gilt für all die anderen großartigen und erfolgreichen Ideen und Wege. Sie erhalten zwar viel Aufmerksamkeit und Anerkennung, aber fast niemand macht sie nach. Unsere Schulen halten meist an demselben alten System fest und verteidigen es. Sie finden zum Beispiel viele Argumente, warum Noten notwendig, sinnvoll und von den Schülern gewünscht sind. Das sind sie aber nicht. Sie sind ungerecht, subjektiv und sagen nichts über das Kind und seine Fähigkeiten wie Fertigkeiten aus. Noten sind nur ein Mittel, um unsere Kinder zu normieren. Sie sind das Ergebnis eines Unterrichts, in dem verschiedene Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten alle am gleichen Ort, zur gleichen Zeit, im gleichen Tempo lernen und am Ende den gleichen Test absolvieren müssen. Warum? Um unabhängig vom tatsächlichen Lernen zu prüfen, wer am besten nachgemacht hat, was ein Erwachsener von ihm wollte, und wer nicht. Diejenigen, die am weitesten davon abweichen, müssen besser werden, oder sie werden aussortiert. Kein Lehrer ist wirklich bereit, ihnen zum Erfolg zu verhelfen. Die Schüler werden mit ihren Defiziten allein gelassen, denn in der Schule ist kein Platz und keine Zeit für die Langsamen oder für Wiederholungen. Der Unterricht muss vorwärts gehen.







Die Lehrer müssen den Lehrplan erfüllen. Das bedeutet, dass ein Schüler mit einem Defizit sein Problem allein zu Hause oder mit Nachhilfeunterricht lösen und gleichzeitig den neuen Unterricht besuchen muss. Letztlich ist dieser Schüler also mit zwei Problemen konfrontiert, die er gleichzeitig lösen muss. Die Wahrscheinlichkeit, zu scheitern, ist entsprechend hoch. Eigentlich kann er gar nicht anders, als zu scheitern. Und das ist nicht richtig. Es ist nicht die Aufgabe der Schule, Kinder auszusortieren. Es ist ihre Aufgabe, ihnen beim Lernen zu helfen, sie während ihres Lernprozesses zu begleiten, sie zu motivieren und sie zu unterstützen, wenn Schwierigkeiten auftreten. Damit alle Schüler am Ende erfolgreich sind.

Aber wie könnten Schulen dies angesichts des bestehenden Systems tun? Sehen Sie sich die Schulen an. Die Gebäude sind nur allzu oft baufällig. Niemand hält sich gerne in solchen Gebäuden auf. Aber die Kinder haben keine andere Wahl. Wir zwingen sie, jeden Morgen zu einer Zeit in die Schule zu gehen, zu der viele biologisch nicht in der Lage sind, sich auf den Stoff zu konzentrieren, den die Lehrer ihnen vermitteln wollen. Aus der Wissenschaft wissen wir, dass viele Schüler ihre zweite Tiefschlafphase genau zu der Zeit haben, zu der sie aufstehen und zur Schule gehen müssen. Es ist also nicht ungewöhnlich, dass sie müde sind und sich nicht konzentrieren können. Wir rauben unseren Kindern also wertvolle Schlafzeit. Doch jahrzehntelang haben wir diese Tatsache ignoriert.

Wir zwingen unsere Kinder in Schulen, in denen sie sechs oder mehr Stunden lang auf harten Stühlen hinter kleinen Pulten in kleinen Gefängniszellen sitsitzen, zuhören und tun müssen, was die Führungsperson an der Tafel von ihnen verlangt. Nach 45 oder 90 Minuten dürfen alle Schüler ihre Zellen für 15 bis 20 Minuten verlassen, nur um wiederzukommen, sobald die Glocke läutet.

Unsere Kinder müssen Physik lernen, weil es der Stundenplan vorschreibt. Ohne Rücksicht darauf, ob sie lieber etwas Mathematik oder vielleicht Geschichte machen würden. Und gerade wenn sie mitten in der Arbeit sind, wenn sie an einem Problem arbeiten, das sie unbedingt lösen wollen, klingelt es wieder und sie müssen die Arbeit an diesem Thema unterbrechen, um ein anderes zu beginnen. Das ist absurd. Und es ist auch absurd,

dass sie sich mit so vielen Dingen beschäftigen müssen, die keine Bedeutung für sie oder ihr zukünftiges Leben haben. Die Lehrpläne verlangen eine Menge Wissen, das irrelevant und veraltet ist. Seit 50 Jahren und mehr lehren wir mehr oder weniger die gleichen Inhalte in den gleichen Fächern. Und wir lehren zu viel. Das Schulsystem ist ein System, das sich fast allen fortschrittlichen Entwicklungen widersetzt. Besuchen Sie eine Unterrichtsstunde in einer deutschen Schule und Sie werden kaum einen Unterschied zu Ihrer eigenen Schulzeit feststellen. Ja, vielleicht wurden Tafeln durch Smartboards und der Overheadprojektor durch einen Beamer ersetzt, aber es gibt immer noch eine Person, die den Weg vorgibt, der wiederum durch einen altmodischen Lehrplan vorgegeben ist, und etwa 30 Schüler, die mehr oder weniger versuchen, zuzuhören und zu folgen.

Schulen machen fast alles falsch, was man in Bezug auf erfolgreiches Lernen falsch machen kann. Sie sind auf Fehler fixiert und darauf, unseren Kindern jeden einzelnen von ihnen zu zeigen. Sie beschämen die Schüler mit dieser Fixierung und demotivieren sie mit einem Lernsystem, das jeden Fortschritt so lange wie möglich verweigert. In einer Welt, die sich so schnell wandelt wie heute, in einer Welt, in der das Wissen so schnell zunimmt wie heute, in einer Welt, in der wir nicht wissen, was unsere Kinder wissen müssen, um in ihrer Zukunft erfolgreich zu sein, bereitet eine Schule, die nicht mit dem Fortschritt Schritt hält, unsere Kinder einfach nicht angemessen vor. Wie sollte sie auch, wenn sie veraltete Inhalte unterrichtet, mit denen sie die Schüler eher auf unsere Vergangenheit als auf unsere Gegenwart, geschweige denn auf ihre Zukunft vorbereitet?

Anstatt zu versuchen, so vielen verschiedenen Kindern das gleiche Wissen beizubringen, sollte die Schule Kinder auf ihrem Lernweg begleiten, sodass jeder Schüler seinen eigenen Weg, sein eigenes Tempo in dem von ihm gewählten Fach wählen kann. Sicherlich gibt es einige Grundlagen, die jedes Kind lernen muss. Aber darüber hinaus sollten wir Schülern die Möglichkeit geben, selbst zu entscheiden, in welchen Bereichen und Fächern sie üben und welche Inhalte sie vertiefen wollen. Anstatt die Stundentafel auf etwa 14 Fächer zu reduzieren, die jeder lernen muss, sollten wir unsere Schulen für mehr Fächer öffnen, aus denen die Schüler je nach ihren



Interessen, Talenten und Fähigkeiten wählen können. Statt in altersgemischten Klassen zu unterrichten, sollten wir Schulen für altersübergreifende Projekte öffnen, in denen jüngere und ältere Schüler oder Schüler mit unterschiedlichen Kenntnissen und Fähigkeiten so zusammenarbeiten, dass alle voneinander profitieren. Alle Kinder lernen nicht nur etwas über ein Fach oder ein Thema, sondern sie lernen auch, mit verschiedenen Menschen zusammenzuarbeiten, zu helfen, sich mit anderen und verschiedene Themen zu vernetzen, ihren Arbeitsstil und ihren Lernfortschritt selbst zu bestimmen, Fehler zu machen und um Hilfe zu bitten, weil sie wissen, dass sie diese Hilfe bekommen, ohne bewertet zu werden. Sie lernen, dass Fehler zum Lernprozess gehören und dass sie Dinge mit der Hilfe und der Erfahrung anderer beheben können, unabhängig davon, ob es sich um einen anderen Schüler oder einen Lehrer handelt – den ich im Übrigen lieber als „Coach“ oder „Lernbegleiter“ bezeichnen würde.

Unsere Kinder müssen lernen, sich in einem schnelllebigen Umfeld zurechtzufinden. Sie müssen lernen, mit unterschiedlichen Menschen, Meinungen und Lösungen umzugehen und zusammenzuarbeiten. Sie müssen lernen, andere und ihre Ansichten zu respektieren und sie nicht als Konkurrenten zu betrachten. Sie sollten nicht nur „viel“ wissen, sondern auch in der Lage sein, Wissen und dessen Quelle einzuordnen. Und sie müssen Themen lernen, die heute in den Schulen noch nicht gelehrt werden: Zum Beispiel das Schreiben von Algorithmen und das Wissen, was sie sind und was sie tun, oder wie man Probleme wie Klimawandel, Hunger, Krankheiten usw. löst. Kreative Problemlösungen, d. h. das Nutzen von Wissen für einen guten Zweck, sind wichtiger als das Wissen selbst.

Wenn man ein Problem zu lösen hat und sich in ein Wissensnetz einklinken kann, muss man trotzdem sehr kreativ sein, um es zu lösen, besonders in einer Welt wie der unseren. Kreativ zu sein oder, wie ich lieber sagen würde, kreativ zu bleiben, ist also eine der wichtigsten Fähigkeiten, die Kinder haben müssen. Und das ist etwas, das wir ihnen nicht beibringen müssen, denn Kinder sind von Anfang an kreativ. Das Einzige, was wir als Erwachsene, als Eltern und auch als Lehrer tun müssen, ist, diesen kreativen Prozess bei unseren Kindern nicht zu stoppen. Und das ist wirklich sehr einfach. Lassen Sie Kinder einfach machen.

Lassen Sie die kleinen Forscher die Welt und die Dinge, die sie wissen wollen, erkunden. Seien Sie hilfsbereit und unterstützen Sie die Kinder. Schaffen Sie Raum zum Lernen. Haben Sie Vertrauen in den angeborenen Wunsch zu lernen. Wie wir aus der Wissenschaft wissen und ich selbst aus der Beobachtung der Entwicklung meiner zehn Kinder weiß, können Menschen gar nicht anders, als ständig zu lernen. Also sollte alles, was wir zu Hause und in der Schule tun darauf abzielen, das Lernen zu unterstützen. Lassen Sie Kinder ihren eigenen Weg gehen. Das ist alles. Wir müssen sie nicht zu ihren Leidenschaften drängen. Denn die werden sie ganz von selbst finden, indem sie sich ohne Angst vor Noten ausprobieren. Im Wesentlichen ist es genau das, was meine Eltern getan haben. Sie vertrauten mir und ließen mich machen. Sie unterstützten fast jede Idee, die ich hatte und fingen mich auf, wenn ich fiel. Leider ist es genau das, was die Schulen nicht tun. Sie töten den Wunsch der Kinder nach Wissen und Fähigkeiten, indem sie ihnen vorschreiben, was und wann sie zu lernen haben, indem sie ihnen immer zeigen, was sie falsch machen, und indem sie Versagen bewerten. Und obwohl Kinder nur etwa 14% der Zeit in der Schule verbringen, verfolgt die Schule sie bis nach Hause – sie durchdringt jeden Aspekt des Lebens der Kinder. Es gibt eine Menge Hausaufgaben zu erledigen, eine Menge Lernen für Tests und so weiter. Der Druck ist groß, denn gute Noten scheinen notwendig zu sein, um eine erfolgreiche und erfüllte Zukunft zu haben und den gewünschten Job zu bekommen.

Was können Eltern und Schulen also tun? Wie ich bereits erwähnt habe, sollten wir als Eltern Vertrauen in unsere Kinder haben und sie einfach unterstützen. Drängen Sie Ihre Kinder nicht. Senken Sie den Druck oder besser noch: Lassen Sie den Druck gar nicht erst entstehen. Schulen müssen wirklich ganz anders sein, als die meisten es heute sind. Und meiner Meinung nach müssen sie das so schnell und so bald wie möglich werden, wenn wir wirklich daran interessiert sind, unsere Kinder nicht auf unsere Zukunft vorzubereiten, sondern auf ihre. Ich stelle mir eine Schule wie diese vor: Anstatt alle Schüler zur gleichen Zeit anfangen zu lassen, brauchen wir einen Zeitrahmen, der einen flexiblen Start ermöglicht. Diejenigen, die früh kommen wollen oder müssen, weil sie Lerchen sind, sollten die Möglichkeit dazu haben. Die Eulen hingegen sollten später beginnen, wenn sie ausgeruht sind und sich auf ihre Arbeit konzentrieren können. Ich weiß, dass



das mit dem derzeitigen Schulsystem nicht möglich ist. Aber es könnte möglich sein, wenn wir aufhören, unsere Kinder in altersgemischte Klassen zu stecken. Wir müssen eine Schulform schaffen, in der Kinder unterschiedlichen Alters gemeinsam an verschiedenen Projekten und in unterschiedlichem Tempo arbeiten können. Projekte, die so ausgerichtet sind, dass sie die verschiedenen Fächer miteinander verbinden, damit Schüler erfahren können, wie sie miteinander zusammenhängen. Der Vorteil einer solchen Arbeitsorganisation besteht darin, dass die Schüler in den meisten Fällen ein- und aussteigen können, ohne den Arbeitsfortschritt zu sehr zu stören. Da jedes Kind wählen kann, an welchem Teil des Projekts es arbeiten möchte und wie es arbeiten möchte (meist im Rahmen seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten), hätten wir die Möglichkeit, unterschiedliche Erfahrungen, Altersstufen und Voraussetzungen zu kombinieren. Inklusion könnte auf eine Weise verwirklicht werden, wie wir es uns gewünscht haben. Und jeder profitiert jeden Tag davon.

Natürlich brauchen wir Räume, in denen die Schüler allein oder mit Partnern arbeiten können, ohne von anderen gestört zu werden. Wir brauchen Raum und Zeit für Ruhe, wo Kinder sich entspannen und regenerieren können – aber auch für Action und Sport. Kinder sollten einen Lehrer oder Coach um Hilfe

bitten können, wenn sie allein oder mit ihren Teamkollegen nicht weiterkommen, wenn sie motiviert werden müssen oder eine Orientierung brauchen. Vielleicht brauchen sie manchmal eine Lehrkraft, die dabei hilft, ein Projekt und/oder einen Lernprozess zu starten und den Weg zu weisen bis die Schüler alleine weitergehen können.

In einer solchen Schule würden die Kinder nicht nach Noten beurteilt werden. Sie würden unterschiedliche Rückmeldungen von verschiedenen Personen erhalten - von Schülern, Lehrern, Eltern, Experten und ihren eigenen Ansichten. Am Ende ihrer Schullaufbahn hätten sie ein großartiges Portfolio ihrer Arbeiten mit vielen Rückmeldungen, die viel mehr darüber aussagen, was sie geleistet haben und was sie können, als es jede Note könnte. Wir brauchen mehr Fächer in diesen Schulen, Fächer, die heute nicht in den Lehrplänen stehen. Und wir brauchen mehr Möglichkeiten für Schüler, aus diesen Fächern je nach ihren Wünschen und Fähigkeiten zu wählen. Wir brauchen eine Vielfalt an Wissen und Fähigkeiten, statt eines begrenzten Pakets, das jeder Schüler haben muss. Und weil wir wissen, wie wichtig das Umfeld für erfolgreiches und nachhaltiges Lernen ist, brauchen wir Schulgebäude, in denen gut umsetzbar ist, was jeder dieser Vorschläge verlangt.

